

„...für einen der [...]

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen

von Ch. Tschopp

Wie man noch vor 35 Jahren die Kinder aufklärte, zeigt uns die Erfolgsschriftstellerin Rösy von Känel in ihrem Buch «Der Sohn Johannes»: Beim Baden fragt der Sohn, der sich im Spiegel beschaut: «Mutter, wie bin ich auf die Welt gekommen?» Sie hatte noch nie gedacht, ihn zu belügen, und sie gedachte auch jetzt nicht, es zu tun. Tapfer antwortete sie ihm: «Der liebe Gott hat dich wie ein Samenkorn wachsen und werden lassen, bis du ein kleines, winziges Menschlein geworden bist.»

«Wo hat er mich wachsen lassen?»

Christine zeigte auf ihr Herz: «Hier drinnen.»

Da schwieg der Bub und schaute sie lange an. So lange, dass Christine fühlte, wie ihre Wangen heiss wurden. Sie wandte sich ab, um seinen Blick nicht mehr zu sehen. Aber schon legten sich zwei weiche Arme um ihren Hals, und eine junge Stimme frohlockte: «Fein, Mutter, dass das gerade bei dir gewesen ist! Danke doch, es hätte auch bei Frau Müller passieren können!»

Frau Müller war die Nachbarin zur Linken. Sie war klein, hatte dünne Haare und einen unförmigen Leib. Christine lachte herzlich und befreit. Sie gab ihrem Jungen einen Kuss. Für diesmal war die gefährliche Klippe gut genommen worden. Am nächsten Badetag aber blieb der Spiegel mit einem Tuch verhängt: «Damit er durch den Dampf nicht anläuft und Schaden nimmt», erklärte Christine auf die Frage des Bubens.

Das nannte man «nicht lügen»!

*

Für die Landesausstellung 1939 sollte der Zürcher Kantonsrat einen Beitrag von einer Million beschliessen. Niemand war dagegen. Aber die Evangelischen, vor allem Dr. Hoppeler, stellten die Bedingung, dass die Ausstellung am Betttag geschlossen bleibe – zufälligerweise war für diesen Sonntag die grosse Viehschau geplant.

Die ersten Votanten waren dagegen. Dr. Hoppeler antwortete als Blitzdichter: «Am Sonntag schliessen? Das gibt es nie, / wir zeigen am Betttag das grosse Vieh. / Und das, ihr Bösen und Frommen, / muss wahrhaft vor dem Herrgott kommen.» Und in Prosa fügte er bei: «Wenn wir dem Sonntag nicht die Ehre antun, werde der Herrgott der Ausstellung den Segen versagen; so könnte er den Bauern ein Hagelwetter oder gar die Maul- und Klauenseuche schicken...»

Der Zusatz Hoppelers wurde alsdann abgelehnt.

Birkenblut, das von der Natur selbst hergestellte Haarwasser.

Namensänderung

Ein sehr alter Indianer möchte seinen Namen ändern.

«Wie heisst du denn?» fragt ihn der Beamte des Reservats.

«Eiliges Benzinross, das mit der Stimme des Wohlklangs spricht.»

«Und wie möchtest du in Zukunft heissen?»

«Tatütata.» Gy

So einfach!

Hansli und sein Vater gehen in den Zoo. Nach einer Weile bittet Hansli seinen Vater: «Papi, kauf mir doch auch so ein Tier.»

«Aber, Hansli, woher sollen wir denn das Geld für das Futter nehmen?»

«Wir können doch eines nehmen, wo steht «Füttern verboten.» *

Morgengespräch

«Max», sagt die Gattin am Frühstückstisch zu ihrem Mann, «ich hätte eine Menge Sachen, über die ich mit dir sprechen möchte!»

Der Ehemann schaut von seiner Zeitung auf: «Komisch, meine Liebe, sonst sind es doch immer eine Menge Sachen, die du nicht hast, über die du mit mir reden willst!»

Gy

Preiserhöhung

«Warum wird nur das Rasieren bei Ihnen stets teurer?» fragt der Kunde seinen Coiffeur.

«Das kommt davon, weil die Gesichter der Kunden bei jeder Preiserhöhung länger werden und das Rasieren dann mehr Zeit benötigt», erwidert der Figaro. Gy

Diät

Zwei kleine Würmer begegnen sich in einem Käse. Meint der eine zum andern: «Habe ich dich nicht gestern in einem Apfel gesehen?»

«Doch», erwidert der andere, «ich hatte eben gestern meinen Obsttag.» Gy

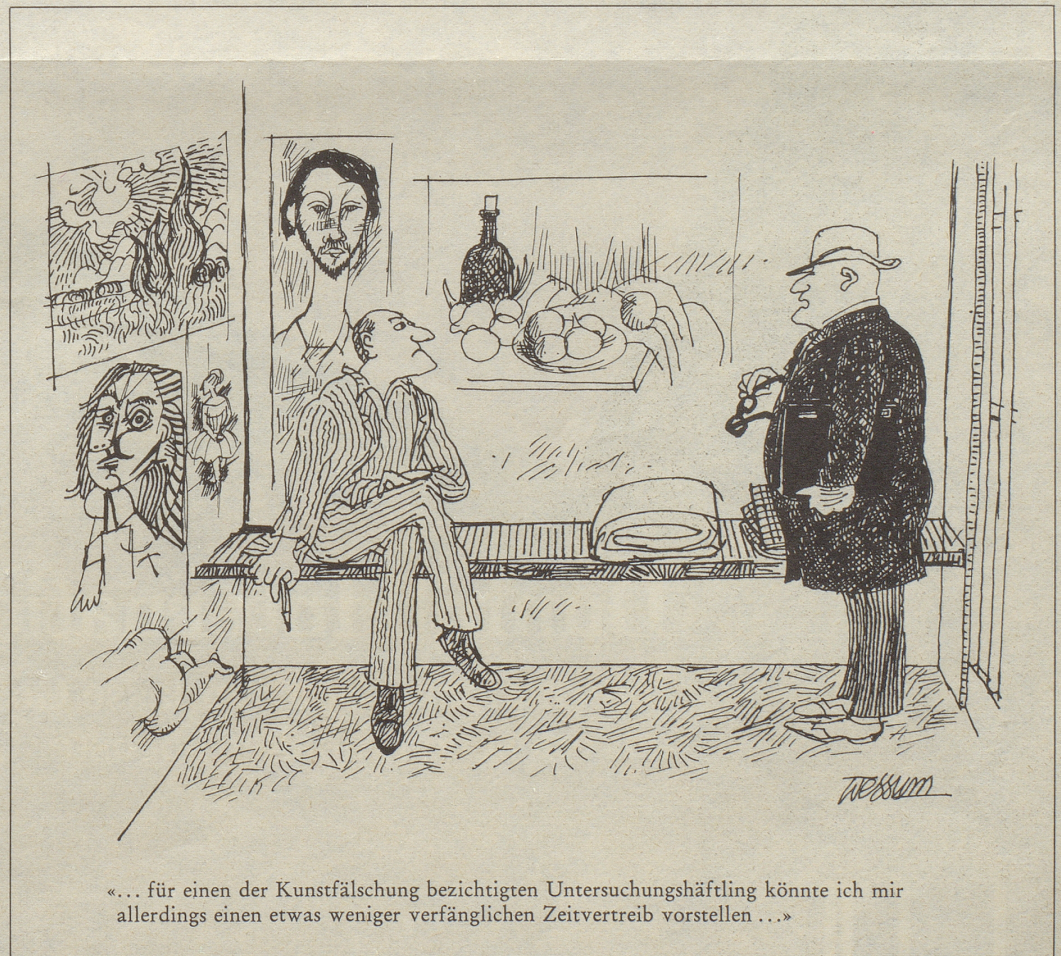


Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Im neue Hallebaad z Appezöll ischt e Fräuli an Schalter choo. «Was, vier Franke choschtet de Iitrett? Das ischt jo gsthole», het si gsäat. Do het de Badmeischer gmeent, si chönn jo e Abonnement für zeh Iitrett nee. Das Fräuli het zrogg geh: «Fö was au? Garantiert me niemed, öb i denn no zeh Joor lang lebi.» Hannjok

Pünktchen auf dem i
von öff

einmalig



«... für einen der Kunstfälschung bezichtigten Untersuchungshäftling könnte ich mir allerdings einen etwas weniger verfänglichen Zeitvertreib vorstellen...»